

Fatke, Reinhard

Fallstudien in der Pädagogik. Einführung in den Themenschwerpunkt

Zeitschrift für Pädagogik 41 (1995) 5, S. 675-680



Quellenangabe/ Reference:

Fatke, Reinhard: Fallstudien in der Pädagogik. Einführung in den Themenschwerpunkt - In: Zeitschrift für Pädagogik 41 (1995) 5, S. 675-680 - URN: urn:nbn:de:0111-pedocs-105221 - DOI: 10.25656/01:10522

<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0111-pedocs-105221>

<https://doi.org/10.25656/01:10522>

in Kooperation mit / in cooperation with:

BELTZ JUVENTA

<http://www.juventa.de>

Nutzungsbedingungen

Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use

We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document.

This document is solely intended for your personal, non-commercial use. Use of this document does not include any transfer of property rights and it is conditional to the following limitations: All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Kontakt / Contact:

peDOCS
DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation
Informationszentrum (IZ) Bildung
E-Mail: pedocs@dipf.de
Internet: www.pedocs.de

Digitalisiert

Mitglied der


Leibniz-Gemeinschaft

Zeitschrift für Pädagogik

Jahrgang 41 – Heft 5 – September/Oktober 1995

Thema 1: Pädagogisches Fallverstehen

- 675 REINHARD FATKE
Fallstudien in der Pädagogik. Einführung in den Themenschwerpunkt
- 681 REINHARD FATKE
Das Allgemeine und das Besondere in pädagogischen Fallgeschichten
- 697 BURKHARD MÜLLER
Das Allgemeine und das Besondere beim sozialpädagogischen und psychoanalytischen Fallverstehen
- 709 JÜRGEN KÖRNER
Das Psychoanalytische einer psychoanalytisch-pädagogischen Fallgeschichte
- 719 WILFRIED DATLER
Musterbeispiel, exemplarische Problemlösung und Kasuistik. Eine Anmerkung zur Bedeutung der Falldarstellung im Forschungsprozeß

Thema 2: Methoden- und Wissenschaftskritik

- 731 KLAUS BOEHNKE/HANS MERKENS
Sozialer Wandel als Methodenproblem. Analysen am Beispiel der Entwicklung von Individualismus und Kollektivismus bei Ost- und Westberliner Jugendlichen zwischen 1990 und 1992
- 745 LEONIE HERWARTZ-EMDEN
Methodologische Überlegungen zu einer interkulturellen empirisch-erziehungswissenschaftlichen Forschung
- 765 HEINZ RHYN
Psychometrie und Bildung. Der Intelligenzquotient als Sozialindikator?

Diskussion

- 783 ROLF GÖPPEL
Eltern und Kinder – Gefangene im Wiederholungszwang?
- 803 FRANZ-MICHAEL KONRAD
Von der „Zukunftspädagogik“ und der „Reformpädagogischen Bewegung“. Zur Konstitution einer Epoche in ihrer Zeit

Besprechungen

- 829 MICHAEL WINKLER
Lothar Böhnisch: Sozialpädagogik des Kindes- und Jugendalters. Eine Einführung
- 832 CHRISTIAN LÜDERS
Klaus Kraimer: Die Rückgewinnung des Pädagogischen. Aufgaben und Methoden sozialpädagogischer Forschung
- 835 ROLAND MERTEN
Ernst Engelke: Soziale Arbeit als Wissenschaft. Eine Orientierung
Wolf Rainer Wendt (Hrsg.): Sozial und wissenschaftlich arbeiten. Status und Positionen der Sozialarbeitswissenschaft
- 840 BERND-REINER FISCHER
Wolfgang Steinhöfel (Hrsg.): Spuren der DDR-Pädagogik
Ernst Cloer/Rolf Wernstedt (Hrsg.): Pädagogik in der DDR. Eröffnung einer notwendigen Bilanzierung
Heinz-Hermann Krüger/Winfried Marotzki (Hrsg.): Pädagogik und Erziehungsalltag in der DDR. Zwischen Systemvorgaben und Pluralität

Dokumentation

- 849 Pädagogische Neuerscheinungen

Content

Topic I: The Pedagogical Concept of Case Analysis

- 675 REINHARD FATKE
Case Studies in Pedagogics – An Introduction
- 681 REINHARD FATKE
The General and the Specific in Pedagogical Case Studies
- 697 BURKHARD MÜLLER
The General and the Specific In Socio-Pedagogical and Psycho-Analytic Case Analysis
- 709 JÜRGEN KÖRNER
The Psycho-Analytic In a Psycho-Analytic Pedagogical Case History
- 719 WILFRIED DATLER
Typical Model, Exemplary Problem-Solving, and Casuistry –
An annotation concerning the significance of case description in
research processes

Topic II: Critique of Science and of Methodology

- 731 KLAUS BOEHNKE/HANS MERKENS
Social Change As a Methodological Problem: Exemplified by analyses of the development of individualism and collectivism in adolescents from East and from West Berlin between 1990 and 1992
- 745 LEONIE HERWARTZ-EMDEN
Methodological Reflections on Intercultural Empirical-Pedagogical Research
- 765 HEINZ RHYN
Psychometrics and Education. The intelligence quotient – a social indicator?

Discussion

- 783 ROLF GÖPPEL
Parents and Children – Captives of Compulsive Repetition?
- 803 FRANZ-MICHAEL KONRAD
„Pedagogics of the Future“ and the „Reform-Pedagogical Movement“ – On the constitution of an epoch in its time

Book Reviews

829

Documentation

849 Recent Pedagogical Publications

Fallstudien in der Pädagogik

Einführung in den Themenschwerpunkt

Vor gut 15 Jahren hat in dieser Zeitschrift KARL BINNEBERG unter dem Titel „Pädagogische Fallstudien“ ein eindringliches „Plädoyer für das Verfahren der Kasuistik in der Pädagogik“ vorgetragen (BINNEBERG 1979). Ausgehend von der Feststellung, daß Theorie und Praxis in der Pädagogik in einem grundsätzlichen Spannungsverhältnis zueinander stehen, das die beiden tendenziell immer wieder voneinander entfernt und, so ließe sich hinzufügen, durch den Vormarsch der empirisch orientierten Erziehungswissenschaft seit der „realistischen Wendung“ (H. ROTH) in den 60er Jahren eher noch weiter hat auseinander treten lassen, sieht BINNEBERG in der pädagogischen Kasuistik eine Möglichkeit, mit der „die Theorie und Praxis in der Pädagogik einander wieder nähergebracht werden könnten“ (S. 397). Für ihn ist die pädagogische Kasuistik eine Methode, die „die Einzelerfahrung des reflektierenden Praktikers so ernst wie nötig nimmt und sie zugleich, so weit wie möglich, zum Anlaß und zur Grundlage ihrer Theorie macht“ (S. 397f.). Dabei wird ausdrücklich betont, daß die Kasuistik „nicht in Konkurrenz zur empirischen Forschung“ stehen dürfe, sondern vielmehr „ihr als gleichwertige Erkenntnisart zur Seite“ treten müsse (S. 401).

Sechs Jahre später konstatierte BINNEBERG in einem weiteren Aufsatz in dieser Zeitschrift, daß die pädagogische Kasuistik „an Raum und Wirksamkeit gewonnen“ habe, was unter anderem daran ablesbar sei, daß inzwischen zahlreiche Aufsätze und Bücher zu diesem Thema erschienen seien (BINNEBERG 1985). In der Tat schien BINNEBERGS Plädoyer von 1979 bereits in einem Trend zu liegen, dem verschiedene Faktoren zugrunde lagen und der zwar nicht ein grundsätzliches wissenschaftstheoretisches und methodologisches Umdenken in der Pädagogik bewirkte, aber doch eine (erneute) Hinwendung des pädagogischen Sehens und Denkens zu dem konkreten Geschehen im Erziehungsalltag und den daran beteiligten Personen, den „Fällen und Unfällen in der Erziehung“ (ERTLE/MÖCKEL 1981), zur Folge hatte.

Außer den bei BINNEBERG genannten drei Faktoren, die diese Entwicklung begünstigten ([1] „Bedürfnis der pädagogischen Praxis nach höherer Anschaulichkeit und Wirksamkeit der pädagogischen Theorie“; [2] Kasuistik „als Teil einer Bewegung, die auch in anderen Wissenschaften eine Interessenverschiebung und Aspektverlagerung bewirkt hat“; [3] „Wunsch nach einer methodischen Korrektur in der erziehungswissenschaftlichen Forschung“ [BINNEBERG 1985, S. 773f.]), wären noch folgende Faktoren zu nennen:

- (4) eine gewisse Ernüchterung, zum Teil auch Enttäuschung über den Ertrag und die pädagogisch-praktische Ergiebigkeit der empirischen Forschung in

der Pädagogik; vor allem ihr Mangel an ökologischer Validität und lebensweltlicher Relevanz wurden beklagt (weitere Hinweise bei BILLER 1988, S. 3);

- (5) eine stärkere Hinwendung von pädagogischer Theorie und Praxis zum „Alltag“ und zur „Lebenswelt“ der in erzieherische Prozesse Involvierten, womit sich die Hoffnung verband, der Vielschichtigkeit und Mehrdimensionalität des erzieherischen Geschehens besser entsprechen und die Kompetenzen der Adressaten zur Gestaltung ihrer Lebenswelt unverstellter entdecken und konstruktiv umsetzen zu können (LENZEN 1980; SCHRÜNDER 1982; THIERSCH 1986);
- (6) eine narrative Orientierung, die in Teilen der Pädagogik Einzug hielt und den pädagogisch-theoretischen Erkenntniswert vor allem von erzählten Geschichten, Autobiographien und Bildungsromanen herauszuarbeiten versuchte (z.B. BAACKE/SCHULZE 1979; OELKERS 1985; HERRMANN 1987);
- (7) eine zunehmende Betonung qualitativer Verfahren zur Datengewinnung und -auswertung, die sowohl durch die lebensweltlich orientierte Perspektive als auch durch den narrativen Ansatz nahegelegt wurden und damit auch der „klassischen Methode“ pädagogischer Erkenntnisgewinnung, der Fallanalyse, zu neuer Aufmerksamkeit verhalfen.

Diese Entwicklungen innerhalb der pädagogischen Disziplin haben in der Folge eine größere Zahl von Publikationen hervorgebracht, die die Bedeutung von Fallstudien für die Gewinnung pädagogischer Erkenntnisse diskutierten und z. T. auch anhand konkreter Beispiele zu belegen versuchten: AUFENANGER 1986; BRÜGELMANN 1982; FISCHER 1982, 1983; HASTENTEUFL 1980; KAISER 1983; KERKHOFF 1981, S. 69–184; LEHMANN/VOGEL 1984; MÜLLER et al. 1986; PETERMANN/HEHL 1979; TERHART 1985.

Doch trotz dieser vielen Bemühungen gibt es immer noch keinen einheitlichen, klaren Begriffsgebrauch, sondern vielmehr herrscht eine verwirrende Vielfalt: So wird von Fallbericht, Fallanalyse, Fallstudie, Fallmethode, Falldarstellung, Fallgeschichte, Fallbeschreibung u. ä. gesprochen, ohne daß immer genaue Abgrenzungen vorgenommen würden. Desgleichen werden keine klaren Unterschiede zwischen den praktischen und den wissenschaftlichen Dimensionen, die bei der Bearbeitung eines Falls eine Rolle spielen, getroffen; ferner bleibt unklar, worin sich eine pädagogische Beschäftigung mit Fällen von anderen pädagogischen Tätigkeiten, sofern sie auf einzelne Personen gerichtet sind, unterscheidet; und schließlich wird nicht hinreichend differenziert, worin das spezifisch Pädagogische einer Fallarbeit oder einer Fallstudie im Unterschied z.B. zu einer psychologischen, therapeutischen oder sozialen Fallarbeit bzw. Fallstudie besteht.

Weitgehende Einigkeit jedoch scheint darin zu bestehen, daß die Tätigkeiten, die mit den genannten Begriffen umschrieben sind, jeweils mehrere Facetten haben, die auseinandergehalten werden müßten, aber deren Beziehung zueinander es auch näher zu klären gälte. So ist grundsätzlich zu unterscheiden zwischen einer *Fallarbeit* in der Praxis, in der – meist zu einer konkreten Person (z.B. Schüler, Klientin u. ä.) – alle erreichbaren Informationen zusammengetragen und durch eigene Beobachtungen, Befragungen

oder sonstige Erhebungen ergänzt werden, damit auf dieser Grundlage eine (Erziehungs-)Maßnahme oder eine (sozialarbeiterische) Intervention geplant und ausgeführt werden kann, wobei die fortlaufende Evaluation der Auswirkungen dieser Maßnahme bzw. Intervention konstitutiver Bestandteil der Fallarbeit ist. Fallarbeit zielt also vorrangig auf die praktische Lösung eines Praxisproblems, das sich in der Regel in der Auffälligkeit – eben in auf-fall-enden Verhaltensmustern – einer Person (oder einer Gruppe) manifestiert.

Eine *Fallstudie* geht darüber hinaus, insofern als sie die Informationen über eine bestimmte Person wissenschaftlich analysiert, d. h. auf methodisch kontrollierte (i. e. in der Regel hermeneutische) Weise den Einzelfall mit vorhandenen allgemeinen Wissensbeständen in Beziehung setzt, um zu prüfen, was am Fall aus diesen Wissensbeständen heraus erklärbar und was an ihnen aus diesem Fall heraus zu differenzieren und gegebenenfalls zu korrigieren ist. Die Fallstudie zielt also auf (Prüfung oder Erweiterung bestehender oder Gewinnung neuer wissenschaftlicher) Erkenntnis. Diese kann dann auch, je nach Gegebenheit, auf den konkreten Ausgangsfall oder aber auf einen anderen, ähnlich strukturierten Fall angewendet werden; aber dieser Vorgang der Anwendung ist nicht mehr unbedingt Bestandteil der Fallstudie.

Der häufig gebrauchte Begriff „Kasuistik“ kann beides meinen, hat somit den Vorzug, daß er als übergeordneter, umfassender Begriff verwendet werden kann, hat aber zugleich den Nachteil, daß meist im unklaren bleibt, ob vorrangig die praktische Arbeit am Fall oder das wissenschaftliche Erkenntnisbemühen gemeint ist. Beides schließt einander zwar nicht aus, sondern sollte sogar günstigenfalls zusammengeführt werden, aber es sind doch unterschiedliche Aufgaben und Tätigkeiten, denen auch unterschiedliche Handlungslogiken zugrunde liegen. Aus diesem Grunde ist ein differenzierender Begriffsgebrauch (*Fallarbeit* und *Fallstudie*) vorzuziehen.

Seit Mitte der 80er Jahre ist es um die Fallstudien in der Pädagogik wieder stiller geworden. Zwar ist noch eine kleine Monographie zum Thema erschienen (BILLER 1988), und hier und da findet sich noch ein einschlägiger Zeitschriftenaufsatz (z. B. HEILIGENMANN 1989); aber eine breitere Diskussion und vor allem eine Verankerung von Fallstudien in wissenschaftstheoretischen und methodologischen Begründungen der Pädagogik sind nicht festzustellen. Erst in jüngerer Zeit hat das Thema wieder größere Aufmerksamkeit erlangt, und zwar in zwei verschiedenen Diskurszusammenhängen¹:

- (a) Die Sozialpädagogik und noch stärker die Sozialarbeit, in deren Tradition die praktische Einzelfallhilfe (*case work*) einen festen methodischen Bestandteil bildet (NEUFFER 1990; POSSEHL 1993), hat im Zusammenhang mit der Erörterung professioneller Kompetenzen von Sozialpädagogen und Sozialarbeiterinnen neuerdings auch die Diskussion um die Fallarbeit wiederbelebt (DEWE et al. 1992; C. W. MÜLLER 1992; GILDEMEISTER 1992). Auf

¹ Ein dritter Diskurszusammenhang ist die neuerdings in der Psychotherapieforschung entstandene Kontroverse um die Wirksamkeit psychotherapeutischer Verfahren. Diese Kontroverse wurde durch die Kritik von GRAWE et al. (1994) ausgelöst und hat u. a. zu einer erneuten grundsätzlichen Reflexion über den Status und den Erklärungswert von Fallanalysen geführt (siehe dazu vor allem LEUZINGER-BOHLEBER [1995] sowie weitere Beiträge in Heft 5 der Zeitschrift „Psyche“).

dem Hintergrund des Lebenswelt-Konzepts (THIERSCH 1992; DEWE et al. 1993; RAUSCHENBACH et al. 1993) wird die Fallarbeit als ein besonders geeignetes Instrument gesehen, den bei den Adressaten vorhandenen Kompetenzen und Ressourcen gerecht zu werden und ihnen zu einem „gelingenderen Alltag“ (THIERSCH) zu verhelfen. KRAIMER (1994) betrachtet die „qualitative Einzelfallstudie“ geradezu als den „Königsweg in der Sozialen Arbeit“ (S. 162 ff.) und postuliert, daß mit dem Konzept der Lebenswelt und insbesondere dem der lebensweltlichen Kasuistik das Pädagogische in der Sozialarbeit und Sozialpädagogik zurückgewonnen werden könne bzw. daß das Fallverstehen, neben der „stellvertretenden Deutung“, die disziplinäre „Heimatlosigkeit“ der Sozialarbeit/Sozialpädagogik aufheben und den „Weg zu einer eigenständigen Profession“ ebnen könne (HAUPTERT/KRAIMER 1991). B. MÜLLER (1994) sieht die professionelle Kompetenz von Sozialpädagogen, das „sozialpädagogische Können“, geradezu in der (multiperspektivischen) Fallarbeit konzentriert.

- (b) Die Psychoanalytische Pädagogik, die bereits in den 20er Jahren einen großen Teil ihrer Theorieentwicklung auf der Grundlage der Analyse von Einzelfällen vorgenommen hatte (das zentrale Publikationsorgan „Zeitschrift für Psychoanalytische Pädagogik“, 1926–1937, war geradezu eine Fundgrube von Falldarstellungen und -analysen), ist nach dem Zweiten Weltkrieg zunächst nur in vereinzelten Ansätzen wiederbelebt worden, hat dann aber mit der Einrichtung einer Wissenschaftlichen Arbeitsgemeinschaft auf Zeit „Pädagogik und Psychoanalyse“ in der Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft und der 1993 erfolgten Gründung der Kommission „Psychoanalytische Pädagogik“ in der DGfE eine neue Wirksamkeit entfaltet (siehe dazu DATLER et al. 1994). In diesem Zusammenhang wurden auch die grundlegenden Fragen nach dem Verhältnis der beiden Disziplinen Pädagogik und Psychoanalyse zueinander, aber auch das Verhältnis von Einzelfall-Erkenntnis und allgemeingültigem Wissen bearbeitet. So war beispielsweise die Herbsttagung 1992 dieser Arbeitsgemeinschaft/Kommission in Heidelberg dem Thema „Annäherungen an eine Verschränkung von pädagogischen und psychoanalytischen Perspektiven am Fall“ gewidmet (HORST SCARBATH aus Hamburg hielt den Eröffnungsvortrag mit dem Titel „Die Widerständigkeit des Konkreten – Über das Verhältnis von ‚Fall‘ und ‚Allgemeinem‘ in psychoanalytisch-pädagogischer Kasuistik“). Die auf dieser Tagung entwickelten Ansätze wurden auf der folgenden Herbsttagung am 24. und 25. September 1993 an der Freien Universität Berlin fortgeführt; diese stand unter dem Thema „Das Allgemeine und das Besondere der psychoanalytisch-pädagogischen Fallgeschichte“. Einige der in diesem Rahmen gehaltenen Vorträge gelangen in überarbeiteter Fassung in diesem Heft zum Abdruck.

Der Beitrag von REINHARD FATKE versucht, zunächst einige grundlegende Fragen im Zusammenhang mit „Fallgeschichten“ zu klären und dann anhand zweier klassischer Beispiele aus der Literatur (HANS ZULLIGERS Schilderung einer „Kinder-Kollektiv-Phantasie“ und SIGMUND FREUDS Bericht über den „Kleinen Hans“) Zusammenhänge zwischen dem Verstehen des Konkreten in einer besonderen situativen Konstellation und der auf allgemeine Erkenntnis

zielenden theoretischen Analyse herzustellen. Dabei ergibt sich unter anderem, daß eine einlinige Anwendung psychoanalytischen Wissens auf den konkreten Fall in einer pädagogischen Fallstudie als ebenso problematisch angesehen werden muß wie die Ausblendung pädagogischer Zusammenhänge in einer psychoanalytischen Fallanalyse. – BURKHARD MÜLLER stellt einen Fall aus der sozialpädagogischen Praxis in den Mittelpunkt und erörtert hieran, wie das sozialpädagogische Fallverstehen durch normative Vorannahmen, durch Bestände des Erklärungswissens sowie durch den pädagogischen Handlungsdruck beeinflusst wird. Das Fallverstehen müsse sowohl die Klienten als auch die institutionellen Regelungsmechanismen umgreifen, so daß es in diesem Sinne eine „pragmatische Netzwerkhermeneutik“ zu entwickeln gilt. – JÜRGEN KÖRNER befaßt sich, aus psychoanalytischer Perspektive, mit dem von B. MÜLLER geschilderten sozialpädagogischen Fall und zeichnet insbesondere die Bewegungen des Verstehensprozesses vom Konkreten zum Allgemeinen und wieder zurück zum Konkreten des individuellen Erlebens des Klienten nach. So wird ein kommunikativer Raum für ein besseres Verstehen geöffnet, welches erst angemessene pädagogisch-psychoanalytische Hilfen ermöglicht. – WILFRIED DATLER untersucht, ebenfalls anhand eines in der Literatur berichteten Falls, die Frage nach dem Verhältnis zwischen Falldarstellung und Forschungsprozeß. Unter Rückgriff auf das Paradigma-Konzept von TH. S. KUHN zeigt er auf, wie Falldarstellungen in ganz verschiedenartiger Weise zu Theorien in Beziehung stehen können.

Literatur

- AUFENANGER, S.: Am Fall lernen – Sozialpädagogische Kasuistik. In: W. AMMANN et al. (Hrsg.): Pädagogik. Theorie und Menschlichkeit. Oldenburg 1986, S. 233–242.
- BAACKE, D./SCHULZE, TH. (Hrsg.): Aus Geschichten lernen. Zur Einübung pädagogischen Verstehens. München 1979.
- BILLER, K.: Pädagogische Kasuistik. Eine Einführung. Baltmannsweiler 1988.
- BINNEBERG, K.: Pädagogische Fallstudien. Ein Plädoyer für das Verfahren der Kasuistik in der Pädagogik. In: Zeitschrift für Pädagogik 25 (1979), S. 395–402.
- BINNEBERG, K.: Grundlagen der pädagogischen Kasuistik. Überlegungen zur Logik der kasuistischen Forschung. In: Zeitschrift für Pädagogik 31 (1985), S. 773–788.
- BRÜGELMANN, H.: Fallstudien in der Pädagogik. In: Zeitschrift für Pädagogik 28 (1982), S. 609–623.
- DATLER, W./FATKE, R./WINTERHAGER-SCHMID, L.: Zur Institutionalisierung der Psychoanalytischen Pädagogik in den 80er und 90er Jahren: Die Einrichtung der Kommission „Psychoanalytische Pädagogik“ in der Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft. In: Jahrbuch für Psychoanalytische Pädagogik 6. Mainz 1994, S. 132–161.
- DEWE, B./FERCHHOFF, W./RADTKE, F.-O. (Hrsg.): Erziehen als Profession. Zur Logik professionellen Handelns in pädagogischen Feldern. Opladen 1992, S. 132–170.
- DEWE, B./FERCHHOFF, W./SCHERR, A./STÜWE, G. (Hrsg.): Professionelles soziales Handeln. Soziale Arbeit im Spannungsfeld zwischen Theorie und Praxis. Weinheim/München 1993.
- ERTLE, CH./MÖCKEL, A. (Hrsg.): Fälle und Unfälle in der Erziehung. Stuttgart 1981.
- FISCHER, D. (Hrsg.): Fallstudien in der Pädagogik. Aufgaben, Methoden, Wirkungen. Bericht über eine Tagung des Comenius-Instituts Münster, 14.–16. September 1981 in Bielefeld-Bethel. Konstanz 1982.
- FISCHER, D. (Hrsg.): Lernen am Fall. Zur Interpretation und Verwendung von Fallstudien in der Pädagogik. Konstanz 1983.
- GILDEMEISTER, R.: Neuere Aspekte in der Professionalisierungsdebatte. Soziale Arbeit zwischen

- immanenten Kunstlehren des Fallverstehens und Strategien kollektiver Statusverbesserung. In: *Neue Praxis* 22 (1992), S. 207–219.
- GRAWE, K./DONATI, R./BERNAUER, E.: *Psychotherapie im Wandel. Von der Konfession zur Profession*. Göttingen 1994.
- HASTENTEUFEL, P.: *Fallstudien aus dem Erziehungsalltag*. Bad Heilbrunn 1980.
- HAUPERT, B./KRAIMER, K.: Die Heimatlosigkeit der Sozialarbeit/Sozialpädagogik. Stellvertretende Deutung und typologisches Verstehen als Wege zu einer eigenständigen Profession. In: *Pädagogische Rundschau* 45 (1991), S. 177–196.
- HEILIGENMANN, U.: Einzelfallstudien in der erziehungswissenschaftlichen Forschung. In: *Zeitschrift für internationale erziehungs- und sozialwissenschaftliche Forschung* 6 (1989), S. 175–192.
- HERRMANN, U.: Biographische Konstruktionen und das gelebte Leben. Prolegomena zu einer Biographie- und Lebenslaufforschung in pädagogischer Absicht. In: *Zeitschrift für Pädagogik* 33 (1987), S. 303–323.
- KAISER, F.-J. (Hrsg.): *Die Fallstudie. Theorie und Praxis der Fallstudiendidaktik*. Bad Heilbrunn 1983.
- KERKHOFF, E. (Hrsg.): *Handbuch Praxis der Sozialarbeit und Sozialpädagogik*. Bd. 2: *Praktische Sozialarbeit und Sozialpädagogik*. Düsseldorf 1981.
- KRAIMER, K.: *Die Rückgewinnung des Pädagogischen. Aufgaben und Methoden sozialpädagogischer Forschung*. Weinheim/München 1994.
- LEHMANN, R.H./VOGEL, D.: Einzelfallstudie. In: H. HAFT/H. KORDES (Hrsg.): *Methoden der Erziehungs- und Bildungsforschung*. (Enzyklopädie Erziehungswissenschaft. Bd. 2.) Stuttgart 1984, S. 349–355.
- LENZEN, D. (Hrsg.): *Pädagogik und Alltag. Methoden und Ergebnisse alltagsorientierter Forschung in der Erziehungswissenschaft*. Stuttgart 1980.
- LEUZINGER-BOHLEBER, M.: Die Einzelfallstudie als psychoanalytisches Forschungsinstrument. In: *Psyche* 49 (1995), S. 434–480.
- MÜLLER, B./NIEMEYER, CH./PETER, H. (Hrsg.): *Sozialpädagogische Kasuistik. Analysen und Arbeitsmaterial zu einem Fall*. Bielefeld 1986.
- MÜLLER, B.: *Sozialpädagogisches Können. Ein Lehrbuch zur multiperspektivischen Fallarbeit*. Freiburg i.Br. 1994.
- MÜLLER, C.W.: Frühe Fallberichte als Beitrag zur Professionalisierung in der Sozialen Arbeit. In: *Soziale Arbeit* 41 (1992), S. 78–80.
- NEUFFER, M.: *Die Kunst des Helfens. Geschichte der Sozialen Einzelhilfe in Deutschland*. Weinheim/Basel 1990, Kapitel 6: *Methodenkritik und Machtwechsel*, S. 202–222.
- OELKERS, J.: *Die Herausforderung der Wirklichkeit durch das Subjekt. Literarische Reflexionen in pädagogischer Absicht*. Weinheim/München 1985.
- PETERMANN, F./HEHL, F.-J. (Hrsg.): *Einzelfallanalyse*. München 1979.
- POSSEHL, K.: *Methoden der Sozialarbeit. Theoretische Grundlagen und 15 Praxisbeispiele aus der Sozialen Einzelhilfe*. Frankfurt a.M. 1993.
- RAUSCHENBACH, TH./ORTMANN, F./KARSTEN, M.E. (Hrsg.): *Der sozialpädagogische Blick. Lebensweltorientierte Methoden in der sozialen Arbeit*. Weinheim/München 1993.
- SCHRÜNDER, A.: *Alltagsorientierung in der Erziehungswissenschaft. Studien zu ihrem Anspruch und ihrer Leistung auf dem Hintergrund alltagstheoretischer Ansätze in den Sozialwissenschaften*. Weinheim 1982.
- TERHART, E.: Das Einzelne und das Allgemeine. Über den Umgang mit Fällen im Rahmen erziehungswissenschaftlicher Forschung. In: *Zeitschrift für erziehungs- und sozialwissenschaftliche Forschung* 2 (1985), S. 283–312.
- THIERSCH, H.: *Die Erfahrung der Wirklichkeit. Perspektiven einer alltagsorientierten Sozialpädagogik*. Weinheim/München 1986.
- THIERSCH, H.: *Lebensweltorientierte Soziale Arbeit. Aufgaben der Praxis im sozialen Wandel*. Weinheim/München 1992.